



Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt

Liebe Leserschaft (w/m/d),

schon meine Anrede führt uns in das Thema des Schwerpunkts der vorliegenden Ausgaben von ProAlter ein: Es geht um Vielfalt – Vielfalt als Buntheit. Buntheit erfreut, weil sie das Leben erhellt und liebenswert macht. Wir alle wissen jedoch, welche hässliche Maske das Leben annehmen kann. Wahnhafte Machtbegierde und Hass, die in Gewalt und Krieg ausmünden können. Das Land Israel, das eine der kulturgeschichtlichen Quellen des heutigen Europas darstellt, ist seit sechs Dekaden Hass und Gewalt ausgesetzt.

Das Alter und das Hineinaltern ist im Generationengefüge, das jede Gesellschaft aufweist, von vielfältiger Buntheit. Aber auch Armut und Einsamkeit sind Schattierungen. In einer Welt der Diversität sind die Daseinsthemen der Sexualität und des Geschlechts bedeutsame Themen des Hineinalterns in das Alter. Es geht um Identität und Alterität. Und es geht um die Kultur der sozialen Praktiken im Umgang mit dieser Diversität. Welcher pneumatische Geist beherrscht die Seele und somit das Verhalten der in ihren Geschichten verstrickten Menschen, die in ihrer

Vielzahl ja die Dependenzgrammatik dessen darstellen, was wir soziale Wirklichkeit nennen: Liebe oder Hass, Offenheit oder Verschlossenheit, responsive Haltung respektvoller Achtung, fundiert durch prosoziale Empathie oder Haltungen von Angst, Ekel, Diskriminierung, Ausgrenzung, Hass und Gewalt?

Der vorliegende bunte Schwerpunkt führt uns exemplarisch, aber zugleich paradigmatisch ein in dieses Feld der individuellen Herausforderungen und kollektiven Entwicklungsaufgaben eines sozialen Lernens, woran eine liberale Demokratie nicht scheitern sollte. Der soziale Rechtsstaat, der hier die Weite, aber auch die Grenzen der in den Menschenrechten und den Grundrechten verankerten Toleranz als Miteinanderfreiheit zu ordnen hat, ist dabei auf die Miteinanderverantwortung der deliberativen Zivilgesellschaft angewiesen.

In diesem Sinne wünsche ich anregende Lektüre.

Frank Schulz-Nieswandt